

Der Sieg der Revolution in Brasilien.

Die Gründe für den Aufstand.

+ Washington, 24. Oktober.

Im Staatsdepartement wurde über die Gründe, die zur brasilianischen Revolution führten, erläutert. Es habe sich um Differenzen zwischen den beiden Staaten Sao Paulo und Rio Grande do Sul gehandelt, die früher abgewendet wurden. Der letzte Präsident hatte sich gegen die beiden Staaten gestellt, die die Revolution entwickelten. Unter diesen Umständen, die nach dieser Ansicht Gewalttätigkeiten und bewaffneten Aufruhr nicht rechtfertigten, habe die Regierung der Vereinigten Staaten nicht anders handeln können, als die anerkannte reguläre Regierung zu unterstützen. Jedes andere Verhalten hätte die Washingtoner Regierung dem Vorwurf der Einmischung ausgesetzt. Sollten sich die heutigen Gerichte vom Akt der Präsidenten und von der Bildung einer neuen Regierung befähigen, so werde man, genau wie bei den übrigen südamerikanischen Revolutionen der letzten Monate, die neue Regierung, wenn sie sich als stabil erweise, selbstverständlich anerkennen und, falls die Revolution damit beendet wäre, das Embargo aufheben.

Ein deutscher Dampfer durch Geschützfeuer beschädigt.

+ London, 25. Oktober.

Moyds meldet unter dem 24. 10. aus Rio de Janeiro: Der deutsche Dampfer „Baben“ ist nach dem Hafen zurückgekehrt, da er durch Geschützfeuer beschädigt worden ist. Die „Baben“ ist ein Dampfer von 8803 Tonnen und von Hamburg nach Buenos Aires unterwegs. — Zu der Beschädigung wird aus Rio de Janeiro ergänzend gemeldet, daß das Schiff von der Artillerie des Forts Copacabana unter Feuer genommen wurde, als es den Hafen verlassen wollte. Die „Baben“ kehrte sofort nach Rio de Janeiro zurück und landete 18 Personen, die durch das Artilleriefeuer getötet oder verwundet worden sind. Der Außenminister der neuen Regierung hat sein Bedauern über den Vorfall ausgesprochen und die Wiedergutmachung versprochen.

Die Lage in Sao Paulo.

• New York, 24. Okt. Nach einer Meldung der Associated Press aus Sao Paulo wurde der Sturz der Regierung Luiz hier früh morgens bekannt. Die Ruhestörungen begannen erst nachmittags. Der Korrespondent der Associated Press hat um diese Zeit in den Regierungsgebäuden niemand mehr an. Sämtliche Mitglieder der Staatsregierung und alle Beamten waren verschwunden. Die Nachricht von der Einsetzung einer Militärregierung ist hier gut aufgenommen worden. Die Juntamitglieder sind sehr beliebt. Es wurde bekanntgegeben, daß Präsident Luiz in der amerikanischen Botschaft in Rio de Janeiro Schutz gesucht haben sollte. Nach einer anderen Meldung aus Rio werde sich Luiz nach seiner Abdankung dem General Azevedo zur Verfügung stellen, der sich für die Sicherheit des Expräsidenten verbürgt habe. Gerüchte zufolge verlautet, daß Julio Prestes, der zum Nachfolger des Präsidenten Luiz gewählt worden war, im Flugzeug geflohen sei.

Übler Mundgeruch

wird abgeholfen. Sichtlich gekrümmte Zähne entstehen das schlimmste Übel. Beide Schmelzschichten werden durch Zahnpasta Chlorodont entfernt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Glanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Beseitigung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnpasta in den geformten Zahnbürsten. Fäulnis des Zahnschmelzes werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpasta zu 60 Pf. Verlangen Sie oder auch Chlorodont und weilen Sie jeden Ertrag dafür zurück.

Der Roman einer Waise.

Nach dem Leben erzählt von Joh. Jähling.

Frommholds Lene.

Urheberschutz C. Ackermann, Stuttgart.

26)

„Du wirst rot, Käthe, fuhr er fort, „vor Zorn über meine Worte, ich weiß es. Ich weiß auch, daß du jetzt an Professor Hermann denkst, der gerade diese Anschauung ausstrahlt — und sie doch niemals ausstrahlen wird! Das ganze Frauenvolk wird sich gegen ihn empören, wird ihm beweisen, daß er sich in der Grundlage für seine Theorien irrt.“

„Käthe“, fuhr Scheuchardt fort, „du willst Vene hinausweisen lassen auf die Bühne, du willst, daß sie wegen ihrer hohen Kunst bewundert werde. Meinest du nicht, daß von den Tausenden von Bildern, die sie treffen werden, ebenso viele Tausende in ihr zunächst nur das kahle Weib sehen und das nie vergessen werden, auch über der Künstlerin? Sonst müßte diese um alle die berühmten Schauspielerinnen und Sängerinnen eine unübersehbare Schranke errichten, über welche sich nicht einmal ein Wunsch mehr wagt. Kennst du eine solche Sängerin, eine solche Schauspielerin? Sind nicht alle hochbeglückt, daß man über ihrer Kunst nicht aus dem Weib in ihnen vergißt? Wißt du dieser Frommholds Vene eine Ausnahmestunde andachten, die sie nicht hat und niemals haben wird?“

„Dir bleibt die hehre Aufgabe, daß sie trotz alledem rein durch das Leben schreitet und das glänzende Verlangen nach ihrem Glück überhaupt nicht empfindet, daß sie sich nur dem einen gibt, der ihrer wert ist.“

Käthe Höfner hatte den Professor nicht unterbrochen. Schweigend, mit gekrümmtem Kopf schritt sie neben ihm her. Sie sah nicht das Menschengebilde, das sie beide umgab, sie hörte keine Stimme wie aus der Ferne. Ihr war, als gälten alle diese klugen Worte weder ihr noch Vene.

„Du bist kein Feind“, sagte sie. „Vielleicht verflücht du das.“

Er nickte. „Ich komme ja heute sowieso zu dir. Nachmittags will ich Vene einige Stunden erteilen.“

Es brannte in ihr, ihn zu bitten, daß er nicht käme. Doch sie brachte es nicht fertig, das anzusprechen. Aber sie nahm sich vor, diese Stunden abzuwarten. Sie wollte fremde Lehrtätigkeit bejahen.

Das Programm der neuen Regierung.

• New York, 25. Oktober.

Associated Press meldet aus Rio de Janeiro, daß der Bundespräsident Dr. Washington Luiz nach seiner Abdankung unter schwerer Bewachung nach dem Rio de Janeiro gelegenen Fort Copacabana gebracht worden sei, wo er gefangen gehalten wird. — Nach einer Meldungsangabe aus Rio de Janeiro ist das von den Generalen Velho Castro und Menna Barreto unterzeichnete Ultimatum dem Präsidenten Dr. Washington Luiz durch den Erzbischof Leme überreicht worden. Der Kriegsminister, General Azevedo, sowie der Vizepräsident des Senats, Aguiar, und der Senator Braga Machado, sollen verhaftet sein. Die Bevölkerung heißt es, habe die politischen Gefangenen befreit. Zahlreiche Gruppen von Bewohnern durchkäufte die Straßen und jubelten den Soldaten zu.

Neue Maßnahmen zugunsten der Landwirtschaft.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

• Berlin, 25. Oktober. (Drabik.)

Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung erneut mit der überaus ersten Lage der Landwirtschaft. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat dem Kabinett die Vorschläge unterbreitet, die den innerdeutschen Absatz von landwirtschaftlichen Erzeugnissen unter allen Umständen sicherstellen und einen entsprechenden Mehrverbrauch, besonders von Roggen und Kartoffeln herbeiführen sollen. Das Reichskabinett stimmte diesen Vorschlägen zu. Es herrschte Uebereinstimmung darüber, daß diese dringenden Maßnahmen beschleunigt in Kraft treten müssen. Man war sich auch darüber einig, daß die Wiederherstellung der Rentabilität Voraussetzung für alle weiteren Maßnahmen zur Verringerung der Verluste der Landwirtschaft darstellt. Die Vorschläge sollen, wie jeder normale Gesetzentwurf, an den Reichsrat gehen.

Das Reichskabinett beschäftigte sich weiter mit der Frage des Hausbrandes. Die Reichsregierung wird dafür Sorge tragen, daß die im Bereich des mitteldeutschen und ostelbischen Braunkohlensyndikats vorgesehene Preisentwertung gleichmäßig auch dem Haus-

Neuer Preis für
Kathreiner
1 Pfundpaket 55 Pfg.
50 Pfg.
1/2 Pfundpaket 28 Pfg.
26 Pfg.

...wieder ein
Grund mehr, immer
Kathreiner
zu trinken!

schastlichen Erzeugnissen unter allen Umständen sicherstellen und einen entsprechenden Mehrverbrauch, besonders von Roggen und Kartoffeln herbeiführen sollen. Das Reichskabinett stimmte diesen Vorschlägen zu. Es herrschte Uebereinstimmung darüber, daß diese dringenden Maßnahmen beschleunigt in Kraft treten müssen. Man war sich auch darüber einig, daß die Wiederherstellung der Rentabilität Voraussetzung für alle weiteren Maßnahmen zur Verringerung der Verluste der Landwirtschaft darstellt. Die Vorschläge sollen, wie jeder normale Gesetzentwurf, an den Reichsrat gehen.

Politik und Militärpersonen hatten rote Blumen und Abzeichen angeheftet. Die provisorische Regierung habe den Königen und das Oberste Gericht aufgelöst. Erste Zustände sind bisher nicht gemeldet worden. Die militärische Bewegung, heißt es weiter, sei auf keinen Widerstand gestoßen, sondern habe die fast einmütige Begeisterung der Bevölkerung gefunden. — Was das weitere aus Rio de Janeiro, die revolutionäre Regierung habe an die Verdrängung der Hauptstadt ein Manifest gerichtet, in dem zur Ruhe und Achtung vor den Gesetzen ermahnt und erklärt werde, daß die Regierung entschlossen sei, alles daran zu setzen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. — Das Programm der revolutionären Militärjunta (bestehend aus den Generalen Menna Barreto, Tasso Fragoso, Admiral Nolas Koronha und Bandia Calogeras) sei u. a. die Auflösung des Bundeskongresses und der Landesparlamente vor, ferner die Einberufung einer vorläufigen Versammlung, die die Führung der religiösen Frage, die Festlegung der Grundstruktur und der Landesverfassung, die Vereinheitlichung der Gesetze und des Steuerwesens, die Befreiung und Regelung der Veräußerung von Landbesitz, der Ausländer, die Einberufung eines Nationalkongresses, gebildet aus 12 Vertretern eines jeden Staates, einschließlich des Acre-Gebiets und den Bundesdistrikts, die Staatsrechte erhalten sollen.

Autos durch Fernstrahlen zum Halten gebracht.

Das Antikriegs-Tischschloß-Patentverfasser veröffentlicht eine sonderbare Sensationsmeldung, die trotz ihrer offensichtlichen Unwahrscheinlichkeit von der tschechischen Abendpresse in großer Aufmachung wiedergegeben wird. Ein aus Rumburg in die Tschechoslowakei fahrender Kraftwagenlenker sei über die Landstraße zwischen Kles und Wuzgen, an der Eisenbahnstrecke Dresden-Breslau, im 120 Kilometer-Tempo gefahren, als nach dem Bericht des Schöpfers, die Zündung des Wagens mit einem Schloß ausgehe und der Motor stehen bliebe. Der Schöpfer habe sich überzeugt, daß auf einer Strecke von etwa 4 Kilometern sämtliche Automobile gleichfalls plötzlich stehen geblieben waren, ohne daß an den Motoren der geringste Fehler festgestellt werden konnte. Schließlich sei ein tschechischer Gendarm erschienen, der den Fahrern erklärt habe, die Ursache des mysteriösen Vorgangs sei — in einem Versuch deutscher Behörden zu suchen, durch magnetische Fernstrahlen auf Fahrzeuge einen Einfluß auszuüben. Punkt 15 Uhr habe die Wirkung der magnetischen Fernstrahlen aufgehört und sämtliche Automobile hätten nunmehr ihre Fahrt fortsetzen können. Dazu bemerkt der „Telegraph“, ein Abendblatt des „Gesetzblatts“, in größter Aufmachung, daß schon seit Jahren Nachrichten im Umlauf seien, die deutsche Regierung habe eine Erfindung in der Hand, deren Folgen im Falle eines Krieges unabsehbar wären und mit der die Reichsregierung bereits wiederholte Versuche angestellt habe.

Die Motor-Kritik von Mitte Juni 1930 schreibt über FORD unter dem Titel:

Weichen Wagen soll ich mir anschaffen?

Der unter den leistungsfähigsten sparsamsten Wagen dürfte der FORD sein. Ein richtiger Bulle, anspruchslos, unempfindlich, billig in Anschaffung und Betrieb. Für den Geschäftsmann, den Arzt, überhaupt den Mann, der sich sagen muß, „Fahr oder stirb“, der einzig wahre.

Fischer & Co. GmbH, Münster i. W.

FORD-Generalvertretung
größtes FORD-Reparaturwerk Deutschlands.

Alle bisherigen Versuche, Fahrzeuge auf größere Entfernungen durch magnetische oder elektromagnetische Strahlen zu beeinflussen, haben bisher stets negative oder praktisch völlig unzulängliche Resultate ergeben. Daher dürften wohl die Fernstrahlen, von dem die tschechische Presse berichtet, aus der Luft gegriffen sein. Das Reichskabinett dementiert aufs entschiedenste, daß Versuche in dieser Richtung im allgemeinen oder auf dem bezeichneten Terrain im besonderen angestellt worden seien. Daß es sich um ein Phantasieprodukt handelt, geht, wie die „Köln. Zeitung“ betont, schon daraus hervor, daß die Versuche in einem der dichtbesiedeltesten Gebiete Schiens und noch dazu in der Nähe der tschechischen Grenze stattgefunden hätten. Falls das Reichswehrministerium solche Versuche durchführen wollte, die a priori auf die größte Verschwiegenheit angewiesen sind, so hätte es sich zweifellos ein günstigeres Terrain in einem abgelegenen Winkel des Reiches ausgesucht.

Blutiger Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten

1 Toter, 6 Schwerverletzte und 3 Leichtverletzte.

• Dortmund, 25. Oktober.

Zwischen mehreren Jüngen von Nationalsozialisten und Kommunisten, die von im gleichen Stadtteil abgehaltenen Parteiversammlungen zurückkehrten, kam es zu Reibereien. Aus den Reihen der Nationalsozialisten, die auf der anderen Seite der Straße wie die Kommunisten gingen, lösten sich plötzlich einige Gruppen, verließen den Bürgersteig und gingen zu den Kommunisten herüber. In demselben Augenblick fielen kurz hintereinander ungefähr 25 Schüsse, von denen 10 Kommunisten getroffen und in ihrem Blut erloschen. 3 Kommunisten, die hinter dem Zuge der Kommunisten waren, und ein sofort eingeleiteter Streifenwagen der Polizei verbanden weitere Kampfhandlungen. Die Nationalsozialisten flüchteten sofort in die Seitenstraßen, jedoch von ihnen nur zwei festgenommen werden konnten. Die Verwundeten wurden in ein nahegelegenes Restaurant und später in Krankenhaus geschafft, wo ein 16-jähriger Weisfahrer in der Nacht einem Kopfschuß erlegen ist. Sechs der Verletzten sind im Krankenhaus verblieben, während drei, die leichtere Wunden davongetragen hatten, nach Auslegung von Verbänden entlassen werden konnten. Nach dem Polizeibericht sind die Schüsse nur von zwei Seiten der Nationalsozialisten gefallen. Man fand auf der Straße Patronenhüllen, die aus einer Armeepistole 08 und aus einer 7,65 mm-Pistole stammten. Bei einer noch nicht abgeschlossenen Patrone stellte man fest, daß deren Spitze nach Art der Dum-Dum-Geschosse abgefeilt war.

100 Personen bei der Überschwemmung in Mexiko ums Leben gekommen.

• Tampico (Mexico), 24. Okt. Die Militärbehörde erhielt aus der Driftschiff Chapotonen die Meldung, daß bei Überschwemmungen, die in dem ganzen Bezirk Mexiko großen Schaden verursachten, über 100 Personen umgekommen sind, und daß der ganze Ort nahezu völlig zerstört ist.

Bella

30000

In dem es sich bei stimmung mit einem rechen falls ereign Ertürne die hier aus den gesch nitzene mehrer einereitl mit schwere

Ein gre

Der w präsidien dem Güte der Welter land ein a Regierunga litzige Voll der Aufrär Beamte der dort eine D auf einem auf einem sehr gut Schläfer war weitig verj nicht geunnd wärfelst o geht die Ge mehr f gebürten, k munitio Richard gep die Maronin Bedacht, d Arelisen den. Die Hölzel bau sen wurden zum Hölzel

Beibstn

Im St heut nach ab. Was be die, mebr ba n f i der Angelit fangalitzstrel gepr tritt. In Sigungsst sich auch die führungsgel blühndel e Lahe und f Handget wälzte sich in Erzeugung, b Dingen auf da eine bel gen auf die zur Anlage die in der f befauden sich vorgehen, un

Ho

Der

+ Berlin Reichsbant hermoche die in Beschle um 133,1 W ver m i u b e Handelswech flonen Reich Willkoren an Vellkamen An Reichsb sind 224,1 W aufzulegten Konfolnen u Reichsmart, Willkoren an Unter Verli konfiskone ist tigt worden an Rentenb e-hält. Die Reichsmart marf. Die e n Deni 224,2 Willkoren konf. 224,4 Willkoren konf. 224,5 Willkoren konf. 224,6 Willkoren konf. 224,7 Willkoren konf. 224,8 Willkoren konf. 224,9 Willkoren konf. 225,0 Willkoren konf.

Die Wsche nachdem das die hst Newporr te getren zum zu erhalten. Warf we bestanden, viel, oder zum W edeneigung, Publikums a an einem R bung löste b

Aus Westdeutschland.

300 000 RM. Brandschaden

Herford, 24. Oktober.

In dem bereits gemeldeten Großfeuer in der Schokoladenfabrik Weinberg erlitten wir noch, daß es sich bei dem Brande wahrscheinlich um Brandstiftung handelt. Nach der bisherigen Überlegung ist mit einem Schaden von etwa 300 000 RM. zu rechnen. Bei dem Großfeuer haben sich auch mehrere Unfälle ereignet. Drei Feuerwehrleute waren in einen der Stürme des brennenden Komplexes gestiegen, um von hier aus den Brand zu bekämpfen. Hierbei wurden ihnen durch den Einsturz einer Mauer der Rücken weg abgeschlagen. Bei den Rettungsarbeiten stürzte ein Feuerwehrmann so unglücklich, daß er sich eine schwere Beinverletzung zuzog. Ein zweiter Feuerwehrmann erlitt schwere Brandwunden.

Ein großes Waffenlager aufgedeckt.

Königsberg, 24. Oktober.

Vor wenigen Tagen ging bei dem Regierungspräsidenten in Königsberg eine Anzeige ein, wonach sich auf dem Gute des verstorbenen Reichsgrafen von Landsberg-Wörlitz in Wahren bei Königsberg ein großes Waffenlager befände. Der Regierungspräsident in Königsberg hat daraufhin die polnische Polizei beim Polizeipräsidenten in Danzig mit der Aufforderung beauftragt, am Freitag vormittag führen die polnische Polizei nach Wahren und nahmen dort eine Durchsuchung der Gutsherrschaft nach Waffen vor. Auf einem Gutspferd wurden in 8 Kisten verpackt 150 Infanteriegewehre, 300 Pistolen, in sehr gut erhaltenem Zustande aufgefunden. Die Schiffe waren aus den Gewehren entfernt und anderweitig versteckt. Auf dem Gutshof selbst wurden sie nicht gefunden. Die Durchsuchungen wurden bei dem Privatbesitzer dieses Gutes, Herrschaft St. Silbke fortgesetzt. Hier fand man im Nebenhaus versteckt 149 Gewehrblätter, die zu den gefundenen Gewehren gehörten, sowie mehr als 7000 Schuß Infanteriemunition. Das Gut ist z. B. von einem Theodor Richard gepachtet worden. Westfälische Post ist jetzt die Baronin von Frede-Weichow. Es besteht der Verdacht, daß diese Waffen von rechtsradikalen Kreisen im Jahre 1923 auf diesem Gute versteckt wurden. Die Ermittlungen der Danziger politischen Polizei dauern z. B. noch an. Die sämtlichen Waffen wurden beschlagnahmt und mit einem Lastkraftwagen zum Polizeipräsidenten geschafft.

Beistimmung auf der Anklagebank.

Offen, 24. Oktober.

Im Sitzungssaal des Schöffengerichts spielte sich heute nachmittags ein blutiger und augenblicklicher Vorfall ab. Aus dem Untersuchungsgefängnis war der 25-jährige, mehrfach vorbestrafte Angeklagte August Jakob auf den Gericht zur Verurteilung vorgeführt worden. Der Angeklagte wurde wegen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt. Raum war das Urteil gesprochen, da kam es zu einem schrecklichen Anfall. In dem Augenblick, als der Gerichtshof den Sitzungssaal verlassen wollte, die Zeile des Untersuchungsgefängnisses zurückzuführen, sah der Angeklagte plötzlich ein langes scharfes Tafelmesser aus der Tasche und stieß es mit voller Wucht in das Handgelenk. Der Verletzte brach zusammen und wälzte sich in einer großen Blutlache während die heilige Erregung, die im Sitzungssaal entstanden war, vor allem Dingen auf den dicht beleuchteten Zuhörer aus übergriff und eine bedrohliche Form annahm. Die Zuhörer sprangen auf die Ränge und suchten durch den Saal hindurch zur Anklagebank vorzudringen. Zwei Kriminalbeamte, die in der Verhandlung als Zeugen vernommen waren, befanden sich noch im Saal. Sie mußten mit der Waffe vorgehen, um die Zuhörer zurückzudrängen. Schließlich

gelang es ihnen, ohne weiteren Zwischenfall den Zuhörerraum zu räumen. Inzwischen waren Beamte damit beschäftigt, den Schwerverletzten in der Anklagebank vor dem Richter zu bringen. Dann erschien auch der Verletzte auf der Tragbahr ins Krankenhaus bringen ließ. Das Tafelmesser, das kurz vorher noch geschliffen worden war, hatte nicht nur die Pulsader glatt durchgeschnitten, sondern war auch noch weiter in das Handgelenk eingedrungen.

„Gräfin“ und „Reichsgräfin“.

Bonn, 24. Oktober.

Eine Verhandlung, die von einem untergeschobenen Grafentitel handelte, spielte sich gestern vor dem Bonner Amtsgericht ab.

Vor einigen Monaten hatte in einer Elberfelder Zeitung ein Doktor L. die Verlobung mit der angeblichen Gräfin Elterbach aus Ungarn bekanntgegeben. Einige Tage später veröffentlichte an derselben Stelle der Zeitung ein Schreinermeister aus Bonn die Mitteilung, die Gräfin Elterbach trage diesen Namen zu Unrecht und sei seine Tochter. Während die Bewohner von Elberfeld über diese eigenartige Mitteilung noch lachten, stellte der Doktor seine angeblich gräfliche Braut in Bonn in Studentenkreisen als die Reichsgräfin von Dorned vor. Als die angebliche Komtesse dem Schreinermeister einen Brief mit allerhand Verabredungen geschrieben hatte, antwortete eine andere Tochter des Schreinermeisters, die angebliche Gräfin Elterbach, der Komtesse mit einem Schreiben, in dem über die Verlobung nicht gerade Lebenslustigsteilen standen. Der Doktor zeigte auf Grund dieses Briefes die Gräfin Elterbach wegen Verleumdung an. In der Verhandlung erklärte die Mutter nach verheißenen erregten Zwischenfällen mit dem Doktor, die angebliche Komtesse Elterbach sei ihr leibhaftiges Kind, das sie geboren, erzogen und verloren habe. Der Doktor dagegen behauptete, die Komtesse habe Gräfin Elterbach und sei bei dem Schreinermeister und dessen Ehefrau untergekommen worden. Als der Doktor verlangte, man solle seine Braut als Zeugin haben lassen, da sie die nötigen Unterlagen habe, rief eine Stimme aus dem Publikum, die der Verhandlung mit großem Interesse beizuwohnte und mehrmals vom Vorleser zur Ordnung gerufen werden mußte, die Komtesse sei bereits am Morgen im Gerichtsgebäude gewesen. Daraufhin vertagte das Gericht die Verhandlung, damit der Doktor seine Braut als Zeugin holen könne. Als das Gericht abgetreten war, erklärten vor dem Sitzungssaal die angebliche Gräfin Elterbach, doch kaum hatte sie den Schreinermeister, dessen Frau und Tochter gesehen, war sie schon wieder spurlos verschwunden. Das Gericht sprach die Gräfin Elterbach frei, da es ebenfalls die Auffassung hatte, daß die Angeklagte untergeschobenen Komtesse in der Wohnung des Schreinermeisters gefunden habe.

Blutprünge, 24. Okt. Um Bürgermeister Dr. Wint.

Von den Nachrichten des Bürgermeisters Dr. Wint wird uns berichtet: Über Bürgermeister Dr. Wint in Blutprünge war die Nachricht verbreitet, daß er spurlos verschwunden sei. Diese Nachricht ist falsch. Bürgermeister Dr. Wint ist wegen Krankheit 6 Monate beurlaubt. Sein Aufenthalt war der Aufstellungsbehörde bekannt. Auf ärztliche Anordnung hatte er im übrigen seinen Aufenthalt nicht angegeben, da bei seinem Krankheitszustand jede Anwesenheit von ihm ferngehalten werden sollte. Er hat seinen Urlaub unterbrochen und befindet sich wieder in Blutprünge. Im übrigen ist wegen der gegen ihn erhobenen Vorwürfe eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet, die die sowohl für ihn wie für die Öffentlichkeit bringende erwünschte Aufklärung bringen wird.

Dillenburg, 24. Okt. Tragischer Tod eines Bürgermeisters.

In der Dillenburg Freudenhausen wollte Bürgermeister Henn das im Hofbau vollendete Rathaus besichtigen. Bei dem Versuch, die provisorisch eingebaute Treppe hinaufzusteigen, wurde er vom elektrischen Schlag getroffen und auf der Stelle getötet. Er hinterläßt eine Frau und acht unversorgte Kinder.

Vor einigen Wochen haben wir Ihnen die Wünsche der bayerischen Landwirtschaft Nordwestdeutschlands dargelegt. Wir wiederholen: Es gibt nur einen Weg, die zwangsläufig großen Verluste des nächsten Jahres zu mindern, Verluste, welche ungleich höher sind als die bisher getannten. Die Preise für Futtermittel müssen gesenkt werden. Die Schweine werden nicht bei der Geburt totgeschlagen, wie es wirtschaftlich für den Einzelnen richtig wäre, sondern gehalten, aufgezogen und gemästet. Wenn sie jetzt auch mit einem leichteren Gewicht von 100-200 Pfund abgetrieben werden, so brauchen sie bis dahin doch erhebliche Mengen von Futtermitteln. Die richtige Abkühlung im leichteren Zustande hat aber zur Folge, daß weniger Kälber verwandelt werden kann, da nur schwere Schweine Kälber vertragen können. Schweine unter 100 Pfund tragen nicht bekommen dürfen.

Auch für die Fütterhaltung wird das Verlustgehalt immer größer, wenn die Preise für Mais und Gerste auf dem 2-jährigen Weltmarktpreis gehalten werden. Aus der obengenannten Landwirtschaft wird durch die heutige Verteuerung von Gerste und Mais durch Zoll und Monopol ein Betrag von 25-30 Mill. M. jährlich an Fütterkosten herausgeholt, da können Sie sich denken, welche Folgen das bis Ende nächsten Jahres haben wird, falls die heutige Politik ihre Fortsetzung findet. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse in großen Teilen der Provinz Hannover, Westfalen, Schleswig-Holstein. Der große Schaden ist nur dadurch zu mindern, daß die Gerste- und Maispreise herabgesetzt werden. Die äußerst bedauerliche Forderung, welche die schwierige Lage der Landwirtschaft in anderen Gebieten Deutschlands nicht mehr, sondern stärker als alle bisherigen Maßnahmen mindert, ist die, den Gerstenzoll auf 2 M. den 50 zu senken und mit der 100 verbleibenden Gerste die Fütterhaltung in einem Verhältnis von 2 Teilen Gerste zu einem Teil Roggen zu verbinden. Die Roggenabnahme wird dadurch nicht gemindert, wahrheitsgemäß vermehrt gegenüber den heutigen Bestimmungen, weil dann der Anteil zum Bezug von Gerste außerordentlich groß ist. Dies würde auch eine kleine Verringerung für die Fütterhaltung bedeuten, da manche Landwirte in der Lage sein würden, von der so bezogenen Gerste einen Teil für die Fütterhaltung abzulassen.

Nach der letzten Unterredung mit Ihnen und Ihrer Erklärung, daß Sie den Futtergerstenzoll auf 2 M. den Doppelpreis zu senken bereit seien, geben wir uns der Hoffnung hin, daß dieses bald erfolgen und auch das Bezugsverhältnis im Interesse aller Beteiligten gebessert wird.

Märkte.

Berliner Produktenmarkt.

Getreide, 25. Okt. Markt, Weizen 219-221, Okt. 235, Dez. 240-41, März 250-51, malt, Roggen 140-143, Okt. 160-62, Dez. 165-67, März 168-70, ruhig; Hafer 141-142, Okt. 155, März 168,5, ruhig; Weizenmehl 20,75-21,75, malt, Roggenmehl 23,5-24,5, ruhig; Weizenkleie 7,25-7,75, ruhig; Roggenkleie 6,75 bis 7,25, ruhig; Vorratsspeicher 27-31, Futtererbsen 19 bis 21, Pellets 19-20; Ackerbohnen 17-18; Wicken 18,5-20,5; Krapfungen 9-9,5; Kleinfutten 14,50-14,60; Trödelmehl 5-5,40; Sojaextraktionskuchen 12,40 bis 13,00. Allgemeine Tendenz: schwächer.

Magdeburger Produkten.

Magdeburg, 25. Okt. Kartoffeln, gelbfleischige Insubtile 1,25-1,30.

Bremer Baumwoll.

Bremen, 25. Okt. Jan. Brief 1160, Geld 1163 bezahlt - März 1195, 1192, 1194; n. H. 1198; Mai 1213; n. H. 1214, Juli 1235, 1236, 1238; n. H. 1232; Dez. 1151, 1146, n. H. 1150. Tendenz: stetig. Loco 1201.

Liverpooler Baumwoll.

Liverpool, 25. Okt. Jan. 601, Febr. 605, März 613, April 617, Mai 623, Juni 627, Juli 633, Aug. 636, Sept. 639, Okt. 647, Nov. 650, Dez. 650, Jan. 643, Febr. 652, März 659, Mai 662, Loco 611. Tagesimport 16 100, Tagesexport 4000, Exportverläufe 100, Egypt. Upper 3 6, fair loco 650. Tendenz: stetig.

Düsseldorfer Baumwoll.

Düsseldorf, 25. Okt. Loco M. G. Surtee 530, Loco M. G. Broad 440, Loco N. G. Americ. Simsbury 405, Loco M. G. Nr. 1 Comra 440 Loco M. G. Bengal 380, Loco, superfine 415, Loco M. G. Schinde 380, Loco, superfine 415.

Westdeutscher Rundfunk.

Donnerstag, 26. Oktober.

- 9-9,05 Uhr: Übertragung des Gesanges von St. Gertraud Köln.
- 9,05-10 Uhr: Katholische Morgenfeier.
- 10,15-10,35 Uhr: Besuch am Krankenbett.
- 11-12 Uhr: Bühne und Volk. Eine Werbung für das Deutsche Theater. Morgenfeier der Stadt Bühnen, Köln.
- 12-13 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Enghold. 1. Kammermusik, Lustspiel, Duett, 2. a) Duett - Lilli b) Die Gloden von St. Cyr. Canotte. Schmalzsch. 3. Samt und Seide. Wälder. 4. Melodien aus der Oper. 5. Ein Waldbühnen. 6. Wagner. 7. Wanderer-Suite. 8. Rikmann. 9. Bad auf Brauhaus, Charakterstücke. 10. Dertien. 11. Er. nungen an Franz Wbt. Vol. pourti - Manfred.
- 13,30-14,30 Uhr: Kunstliteratur.
- 14,30-15,10 Uhr: Vermittlungsdirektor Molitor: Fertigungsforderungen für Kunststoffe (180, 200, 220 Silben).
- 15,15-15,45 Uhr: Professor Dr. Hermann Unger: Musikalische Arbeitsgemeinschaft.
- 15,45-16,05 Uhr: Für den Landwirt. Privatdozent Dr. Froll: Die Landwirtschaft in Belgien.
- 16,05-16,30 Uhr: Vorträge: Keesen; Et. Hülsele - Laidänsche - Koch mit - Zwei Erzählungen - Köhler Mundart.
- 16,30-18 Uhr: Vesperkonzert. Karl Delleit (Klavier). Guentmann (Alt). Köln-Ehrenfelder Mand. Linenklub, Leitung: Schred. 1. Klavierkonzert: Sonate Op. 10, op. 10 - Chopin. 2. Vorträge des Köln-Ehrenfelder Mandolinensklubs. 3. Klavier. a) Liebestreu. b) Der Gang zum Lieben. c) Rainacht - Brahms. d) Ballade. e) Aus der Kinderstube im Winkel; Abendgebet. f) Der Bod. g) Hopad - Russorgasi.
- 18-18,25 Uhr: Landschaft in Rot. Dr. Groth: Der bayerische Wald.
- 18,25-18,45 Uhr: Der rheinische Lebensraum. Universitätsprofessor Dr. Adam Webe: Vom Volkslied.
- 18,45-19,25 Uhr: Eine Stunde Kurzwelt.
- 19,25-19,50 Uhr: Lebende Dichter. Heinrich Mann „Flug“, aus dem Roman: „Die große Sünde“.
- 19,50 Uhr: Sportbericht.
- 20 Uhr: Anlage zur folgenden Übertragung.
- 20,05 Uhr: Übertragung aus dem Opernhaus Düsseldorf: Bühne und Volk. Eine Werbung für das Deutsche Theater. „Der fliegende Holländer“.
- Nach dem 1. Akt gegen 21 Uhr: Erste Abendmeldung. Anschließend: Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben. Sportbericht.
- Anschließend bis 24 Uhr: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Enghold.

Handel und Wirtschaft.

Der Reichsbankausweis.

Berlin, 25. Oktober. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Oktober hat sich in der dritten Oktoberwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 130,1 Millionen auf 2 102,0 Millionen Reichsmark vermindert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 128,3 auf 1 938,6 Millionen Reichsmark und die Lombardbestände um 4,8 Millionen auf 6,8 Millionen Reichsmark abgenommen. Bestände an Wechseln und Schecks sind nicht vorhanden. An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 224,1 Millionen Reichsmark in die Kassen der Bank zurückgefallen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 208,1 Millionen auf 3 980,7 Millionen Reichsmark, der Umlauf an Rentenbanknoten um 16,0 Millionen auf 392,2 Millionen Reichsmark verringert. Unter Berücksichtigung, daß in der Berichtwoche Rentenbanknoten in Höhe von 0,5 Millionen Reichsmark gestiftet worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten auf 55,0 Millionen Reichsmark erhöht. Die Fremdenkassen zeigen mit 4 199 Millionen Reichsmark eine Zunahme um 64 Millionen Reichsmark. Die Bestände an Gold und demnach schätzbar den Beständen an Gold um 114 Millionen auf 2 129 Millionen Reichsmark vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 0,1 Millionen auf 2 029 Millionen Reichsmark und die Bestände an demnach schätzbar den Beständen an Gold um 11,3 Millionen auf 1 625 Millionen Reichsmark abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 52,1 Prozent in der Vorwoche auf 54,8 Prozent, die Deckung durch Gold und bedienungsfähige Devisen von 53,2 auf 55,9 Prozent.

Berliner Börse.

Berlin, 25. Oktober.

Die Wertschuldbörse eröffnete in fester Haltung, nachdem schon im Vormittagsverkehr zu erkennen war, daß die höheren Auslandsmeldungen - besonders New York - regte an - genügen würden, um die schon gestern zum Durchbruch gekommene freundliche Stimmung zu erhalten. Hinzu kam, daß die Festlegung der Markt weitere Fortschritte machte. Zeitweise bestand, vielfach auf Grund des erhöhten Kursen und der zum Wertschuldbörse, bezug zum Ultimo etwas Abneigung, die aber durch Kaufaufträge von Seiten des Publikums abgeklungen wurde. Auch der immer noch an einem Werten bestehende Stimmungswechsel zur Schließung löste besonders bei Bankaktien, Karstadt, Salz-

Forderungen der bayerischen Veredelungsbetriebe.

Der Wirtschaftsausschuß der bayerischen Veredelungsbetriebe in Bayern, dem auch der Westfälische Bauernbund angehört, hat in Angelegenheit der drohenden Lage der gesamten bayerischen Landwirtschaft eine dringliche Eingabe an den Reichsernährungsminister Dr. Siegel gemacht. In dem Schreiben heißt es: „Die Schweinepreise sind auf 47 M. ab gesunken. Die Butterpreise sind seit Monaten um 20-30 Proz. niedriger als in den letzten Jahren. Ebenso mußte der Milchpreis abfallen. Die Fettfleischpreise sind seit September um 3-6 M. den Ztr. niedriger als im vorigen Jahre. Die Eierpreise sind ebenfalls stark gefallen. Geflügel ist unerschwinglich.“

Wir wollen in dieser Saison die Billigsten sein!

Beilage MÜNSTER LUDGERSTR. 7

Bei den Obdachlosen dreier Weltstädte.

Unter den Brücken von Paris. / Nüchtlige Wanderung durch London. / Es wird kalt in Berlin.

„Die Not bringt einen zu seltsamen Schlafgelegenheiten.“ (Shakespeare im „Sturm“).

Statistik ist nicht immer Trumpf. Man weiß zum Beispiel in London, Berlin und Paris genau, wieviele nüchtlige Obdachlose es gibt, aber man weiß nicht, wieviele Obdachlose es gibt, die nicht nüchtlig sind. Der Rest kann nicht „erfassen“ werden. Ein bekannter Schriftsteller, der ihn für London auf eigene Faust zu „erfassen“ versuchte, kam dabei zu einer vorläufigen Schätzung von 20.000 Personen. In London haben also — obwohl die Schätzung inzwischen schon überholt sein wird — jede Nacht durchschnittlich 20.000 Menschen kein Dach über dem Kopf. In Paris, wo es mit den Wintern überaus kalt ist, haben es Carco und andere nüchtlige „Flaneurs“ versucht, sich der Densität der Obdachlosen zu machen. Auch über Berlin liegen nur sehr ungenaue und fluktuierende Schätzungen vor. Trotzdem dürfte Berlin wohl die geringste Zahl von nüchtligen Obdachlosen haben, weil es die besten und größten Nachtasyls der Welt hat.

Es hört sich romantisch an, wenn man etwas von dem geheimnisvollen nächtlichen Leben unter den Pariser Brücken hört. Das dieses Leben „lous les ponts de Paris“ nicht zum obligaten Fremdenbesichtigungsprogramm gehört, hat seine guten Gründe. Es hat Neugierde gegeben, die von einer solchen Beschäftigung nicht mehr zurückkehrten. Dort unten, unter den mächtigen feuchten Steinquaden der Pariser Stadtbrücken hat nämlich das geschriebene Gesetz der Oberwelt nicht mehr viel Geltung. Man ist da unten „unter sich“. Als ich an einem nebligen Oktoberabend „runterstieg“, tat ich es nicht ohne sachkundige Begleitung.

Das Leben unter den Pariser Brücken ist erst durch die besondere Bauart der Steinbrücken ermöglicht. Da nämlich die Überführungen ziemlich flach sind, fällt ein verhältnismäßig breiter Raum unter die eigentliche Brückenbedeckung, so daß auf jeder Seite etwa fünfzig bis sechzig Menschen unterkommen können. Man denke sich diese Brückenquartiere nun durchaus nicht ganz provisorisch, und jeweils nur von Nacht zu Nacht. Im Gegenteil. Ganze Familien, die irgendwo wegen rückständiger Miete evakuiert wurden und kein Unterkommen mehr gefunden haben, sind mit Saal und Bad unter der Brücke geblieben und haben hier ein Quartier für mehrere Monate aufgeschlagen. Diejenigen, die am längsten da sind, betrachten sich als die eigentlichen Herren des Platzes und wachen eifersüchtig darüber, daß sich Neugierkinder nicht zu breit machen. Kleine Kinder laufen herum, Säuglinge jammern. Hin und wieder gibt es eine kleine Auseinandersetzung. Ansonsten ist man natürlich darauf bedacht, möglichst wenig Lärm zu machen.

Der Schlafgelegenheiten sind unzählige. Während die kleinen Familien noch über ein paar alte und vermoderte Bettzüge verfügen, haben die meisten nichts, als das was sie auf dem Körper tragen. Sie legen sich daher für die Nacht möglichst eng aneinander, um ein bißchen Wärme zu ergattern. Man muß wegen der Knappheit des Platzes während des Schlafes sehr vorsichtig sein; wenn man sich einmal zu viel auf die andere Seite herum dreht, kann man unter Umständen schon in der Seine liegen. Die an den Wänden sehr steil abfällt. Besonders erregt ist man unter den Pariser Brücken auf Zigaretten. Für ein paar billige Zigaretten wird mit Handtuch eine zerfällige Sperrmaße eingetauscht. Alle Lebensalter sind unter den Pariser Brücken vertreten, alle zitternde Bettler, die jeden erbetenen Sous sofort in Schnaps umsetzen und ganz junge Taugenichtse von zehn Jahren anfangen, die sich tagsüber in der Kluft des Tageshäftlings üben. Da sich unter den Brücken oft geschulte Diebe und Mörder verbergen, macht die Polizei hin und wieder Razzia. Sie nähert sich dabei meistens sowohl von der Land- wie von der Wasserseite, um zu verhindern, daß irgend jemand sein Heil im Schwimmen sucht.

Trotz alledem hat es aber der Obdachlose in Paris etwas besser als in London. In London besteht nämlich gegen die Obdachlosen ein drakonisches Gesetz, das unerlaubt angewendet wird. Wehe dem, der um 11 Uhr noch in seinem Asyl Zuflucht gefunden hat. Er ist durch die ganze Nacht zu unterbrochener Wandererschaft verurteilt. In dem Momente wo er sich zum nächtlichen Lager niederlegt, auf einer Haustreppe oder einer Holzbank ist ganz gleichgültig, wird der Policeman auf ihn zutreten und ihn zum Weitergehen auffordern. Wenn er ein und denselben Mann zum zweitenmal erwischt, wird es sehr unangenehm zugehen, denn in der Nacht ist der Tommy durchaus nicht so gutmütig wie am Tage. Und vor den englischen Gefängnissen hat sogar der letzte Landstreicher einige Angst. Jeder, der London etwas genauer kennt, wird daher schon das eigenartige Bild beobachtet haben, daß in den Londoner Parks und öf-

entlichen Plätzen auf Bänken während des Tages überaus viele arbeitslose Leute schlafen. Das sind die unzähligen Tausende, die während der Nacht obdachlos in London Straßen umherirren und sich am frühen Morgen mühsam auf die nächste Bank legen, um auszuschlafen.

In vielen Londoner Asyls, die durch private Mäzenatentätigkeit unterhalten werden, besteht außerdem noch die Einrichtung, daß die Asylanten, die umsonst übernachtet haben, dafür den größten Teil des Tages arbeitslos müssen. Diese Einrichtung ist natürlich nicht dazu angetan, die Leute in die Asyls zu locken und vermehrt die Obdachlosigkeit auf der Straße.

Auch in Berlin ist man im allgemeinen recht streng zu Obdachlosen, falls sie öffentliche Parks und Bänke zum Übernachten wählen. Es werden jede Nacht etwa ein halbes Hundert solcher Obdachlosen aufgegriffen und zur Wache gebracht. Wenn sie sich nicht legitimieren können, werden sie dahingegen und gegebenenfalls am nächsten Morgen dem Schnellrichter vorgeführt. Neben der Polizei ist die Kälte der unerbittliche Feind der Obdachlosen. Gerade im Winter mehren sich daher die Fälle, wo Obdachlose sich in Häuser einschleichen und in Berlin sind es insbesondere die vielen Tausende von Wohnläusen in der Umgebung, die während des Winters leer stehen und Obdachlosen ein willkommenes Quartier gewähren. Daneben gibt es um Berlin eine ganze Menge richtiger Höhlenbewohner, die sich meistens um die riesigen Müllgebirge ansiedeln, in denen sie während des Tages bequem schlafen können. Jedes Jahr werden eine Anzahl Höhlenbewohner aufgegriffen.

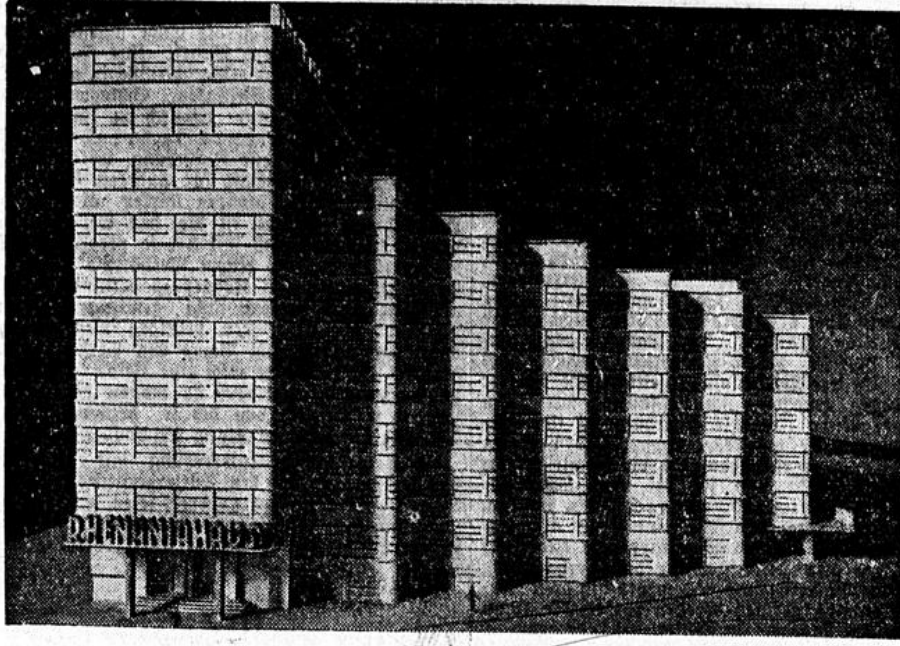
als Befestigung, und sie sind seitdem, bis heute, Schandobjekte geblieben. Die Größe dieser „Mittelpunkt“ bleibt übrigens ganz erheblich hinter den Wänden der Zwergwölfer zurück; sie schwankt zwischen 72 und 90 Zentimetern. So soll z. B. die Zwergin Elisabeth Ballon (nach Fürst Mostowsky „Bau der 1000 Wunder“) nur wenig über 70 Zentimeter groß, aber dafür 150 Jahre alt geworden sein.

Das kleinste Konversationslexikon wurde etwa zur Jahrhundertwende von einer Berliner Verlagsanstalt herausgebracht; ob als ernsthaftes Werk oder Scherzartikel, blieb zumindest zweifelhaft, obgleich das „Werk“ auf knappem Raum tausende Seiten Text brachte. Mittels photographischen Verfahrens waren die Textseiten so verkleinert worden, daß das Konversationslexikon als Uhrenhänger getragen und ganz bequem in der Westentasche verborgen werden konnte. Zum Studium des Inhalts war natürlich eine starke Lupe nötig; sie gehörte zum Lexikon und wurde mitgeliefert.

Zu den „Kleinste“ sind schließlich auch jene allgierigen Gegenstände zu rechnen, für die oft Unsummen gezahlt werden — also die höchsten fähigen zur Schau getragenen Werte in kleinster Gestalt: Die Diamanten. — Es kommt bei den Diamanten durchaus nicht auf die Größe, sondern ausschließlich auf die Qualität an, d. h. auf Reinheit, Form und Schnitt (Brillanten). Der berühmte Orlow hat über eine Million Rubel gekostet, der Wert des Regent im Louvre zu Paris wird mit 12 Millionen Goldfranken geschätzt, und der Cullinan schließlich ist noch beträchtlich kostbarer.

Das überhaupt kleinste sind die Atome, d. h. „das Unteilbare“. Es ist ausgerechnet worden, daß ein Gramm eines Elementes aus etwa einer Quadrillion Atome besteht oder daß ein Atom ein Hundertsteilmillion Millimeter „groß“ ist. Teht ist man (z. B. auf der Monte Generoso bei Lugano) dabei, auch dieses Kleinste noch zu spalten, also das noch Kleinere festzustellen. —

Ein neues Hochhaus in Berlin.



Im Berliner Westen ist ein neues Hochhaus in eigenartigem Baustil im Entstehen begriffen. Der Bau wird zehn Stockwerke haben und 38 Meter in die Luft ragen. Das Photo zeigt das Modell des von Professor Fahrenkamp entworfenen Hochhauses.

Dom Kleinsten zum Allerkleinsten.

Der kleinste Staat. / Die kleinsten Menschen. / Das überhaupt Kleinste.

Der kleinste Staat Europas ist die Vatikan-Stadt. Statt 24, wie vor dem Weltkrieg, gibt es jetzt in Europa 35 Staaten; darunter sind 7 Zwergstaaten, d. h. Staaten, die unter 100.000 Einwohner zählen. Der jüngste Zwergstaat ist zugleich der kleinste: Der Vatikan mit 382 Einwohnern. Er verdrängt den etwa 8.000 Einwohner zählenden Staat Andorra von der Stelle als kleinster Staat in Europa, und er ist auch bezüglich des Flächeninhaltes noch kleiner als das bisher geringste umfangreiche Staatsgebilde, das 1,5 qkm kleine Fürstentum Monaco.

Die kleinste europäische Hauptstadt ist Andorra, die Hauptstadt der westeuropäischen Republik Andorra in den Pyrenäen, mit kaum 1000 Einwohnern.

Das kleinste deutsche Land innerhalb des Bundesgebietes ist das Gebiet der freien Stadt Bremen mit 256 qkm Flächenraum. Innerhalb dieses Gebietes (z. B. beträchtlich) größer als das von sechs selbständigen europäischen Staaten, darunter Monaco, Lichtenstein, San Marino u. a. Die kleinste deutsche Landeshauptstadt ist Bielefeld mit 6.500 Einwohnern.

Die kleinste deutsche Stadt. Hauenstein am Rhein, zählt nur wenig mehr als 200 Einwohner. Sie verfügt über nur eine einzige Straße, die immer nur auf einer Seite Häuser aufweist. Trotzdem ist auch Hauenstein eine „Hauptstadt“, und zwar des 40.000 Einwohner zählenden jüdisch-christlich-muslimischen Hauensteiner Landes.

Die kleinste Bahn der Welt (zugleich aber die kleinste) ist die Biotbahn im schweizerischen Kanton Tes-

sin; sie verfügt über nur einen einzigen Wagon zur Personenbeförderung, und dieser kann im Höchstfalle 16 Personen Platz bieten. Die Bahn steigt mit 87,8 Prozent Steigung zur Höhe von Altona und war ursprünglich als Materialbahn für das Gottthard-Kraftwerk bei Ambrì-Motta erbaut worden.

Die kleinste deutsche Bahn ist die Burgberg-Schwebelbahn bei Bad Harzburg mit kaum 3 Minuten Fahrzeit und einer Kabine für höchstens 12 Personen. Durch die Kürze der Strecke werden hier aber die höchsten Beförderungsspitzen sämtlicher Schwebelbahnen erzielt.

Die kleinste Straßenpassage dürfte das Kaddeßer im Südbahnhof sein. Der wirklich winzige „Engpaß“ findet sich am Eintritt der großen Verbindungsstraßen Nordhausen-Wernigerode bzw. — Harzburg, bzw. — Blankenburg durch den Harz. Er ist gerade herausgesagt, überhaupt nur ein Felsloch. Die Fußgänger mussten in früheren Jahrhunderten angeblich durch dieses Felsloch kriechen, bevor ihnen der Weg für den Wagen freigegeben wurde. Der Brauch wird gern als Gegenbild zur Äquatorstraße zur Weinstraße bei St. Goar und ähnlichen Gebirgspässen genannt.

Die kleinsten Menschen der Welt sind unter den Negritiden, den Zwergvölkern in Afrika, zu finden. Von ihnen scheinen die Mita oder Tlittiti mit 124—146 Zentimeter Körperlänge die geringsten zu sein. Die Rappen im Norden erreichen auch nur höchstens 1,40 m Größe. Die Dillupaner der Südsee sind Abnormitäten. „Zwerge“ waren zur Renaissancezeit sehr beliebt.

Theater im 19. Jahrhundert.

Hamlets Geist.

In Berlin anno 1840 erzählte man sich folgende Geschichte: Eine reiche Berlinerin, deren Unbildung ebenso sprichwörtlich war wie ihr Reichum, besuchte eines Abends erstmalig die Hamletaufführung des Schauspielhauses. Interessiert verfolgte sie von ihrer Loge aus den Gang der Handlung, bis sie plötzlich bei den Worten Hamlets an den erscheinenden Geist seines Vaters: „Was sehen meine Augen? Was hören meine Ohren?“ — sich über die Brüstung ihrer Loge beugte und zum Erstaunen aller Zuschauer dem Schauspieler auf der Bühne zurief: „Na was sieht er denn? Was hört er denn? Was er uns man nicht jaulen!“

Gefürte Szene

In der Allgemeinen Berliner Theaterzeitung vom Januar 1800 lesen wir: „Auf der Nationalbühne wird „Der Hausvater“ gegeben. Flankes vorzügliches Spiel hatte das Publikum begeistert, die größte Aufmerksamkeit herrschte im ganzen Hause. Madame Meyer machte die Vorträge mit einer erschütternden Wahrheit, Herr Schulte den Karl. In der Szene, wo beide sich, während der Entfernung des Mahlers, in die Arme fliegen, herrschte die größte Stille, während der Pause, die bei der Umrüstung entsteht, war kein Atemzug zu hören. Unglücklicherweise wollte in diesem Augenblick jemand, auf einer Loge gerade der Bühne gegenüber, eine Beutelle Champagner öffnen. Der Rost flog mit lautem Schall davon. Das ganze Haus brach in Gelächter aus, Karl und Vorträge mußten sich eine ganze Zeit umarmt halten, bis es wieder still wurde, und beiden wurde es schwer, von neuem in den rechten Ton zu fallen.“

Der geistesgegenwärtige Sänger.

Der erste Sänger der Pariser Oper erkrankte kurz vor dem Beginn einer Vorstellung. Es blieb der Direktion nichts anderes übrig, als die Rolle mit einem weniger guten Sänger zu besetzen. Raum hatte er jedoch angefangen zu singen, so wurde er vom ganzen Publikum ausgepfiffen. Er verlor jedoch hierdurch keinesfalls seine Fassung, sondern sagte mit ernstem Blick: „Meine Damen und Herren, ich verstehe Sie nicht! Sie können doch nicht verlangen, daß ich für 1800 Francs, die ich pro Jahr erhalte, eine Stimme für 10.000 Pfund werde hören lassen.“ Durch diese Bemerkung wurde das Publikum sofort umgelimmt und befaßte den Sänger am Ende stürmisch.

Volkswirtschaftslehre.

Hallermann sah in seinem Schreibstisch und wälzte tiefe Probleme. Da ging die Klingel. Hallermann erhob sich feierlich und ging öffnen. Ein Herr bat um eine dringende Unterredung, in einer Sache von eminenter Wichtigkeit. Halt, das ist nicht richtig gesagt. Es stellte sich nämlich bald heraus, daß der Herr gar kein Herr war. Und gebeten hatte er eigentlich auch nicht, er war im Gegenteil recht zudringlich gewesen. Trotzdem ließ Hallermann ihn ein. Der Mann öffnete seine Aktentasche:

„Hier haben wir Ihnen das neueste Werk über Volkswirtschaftslehre angedreht. Sie werden noch der Veltüre desselben sofort die Ursachen unserer heutigen wirtschaftlichen Lage erkennen können und teilhaben an der Gewinnung unserer Volkswirtschaft! Jeder Volkswirtschaft muß dieses Buch, das man die Bibel der Sparjamkeit nennen könnte, unbedingt besitzen. Wir liefern:

Da unterbrach Hallermann den Redefluß: „Zut mir selbst, lieber Mann. Aber meine Vermögenslage gestattet mir leider nicht, dieses scheinlich wertvolle Werk zu erwerben. Und die Hauptsache ist doch, daß wir uns heute alle nach der Decke strecken.“

„Freilich“, meinte der Mann, „das sehen wir ja auch vollkommen ein. Niemand kann dieses Prachtwerk heute wohl gegen Barzahlung erwerben. Und deswegen geben wir das Werk auch gegen Zahlung von vier- und zwanzig Monatsraten ab!“

Nach was riecht es hier eigentlich?

Sädhliche Szene.

Zwei alte Männer spazieren langsam in der Sonne. Vor der Laube, in der ich sitze, bleiben sie stehen. Der eine, mit einem Herrnmann-Bart, ist angehen, schnüffelt, schmeint über irgend etwas erstaunt zu sein. Dann hört er:

„Hier riecht's je so göttlich.“
„Hier riecht's? Ich rieche doch gar nichts.“
„Na, da riecht es mal richtig, da wärn es's schon riechen.“

„Hier soll's riechen?“
„Freilich, hier riecht's. Ein fons scharfer Keruch.“
„Nach was soll's denn hier riechen? Hä?“

„Wardn es ma, das gann ich Jhn'n fleisch saachen, 'n Döckspilg Wardn es ma, hier riecht's doch nach Gälte.“
„Gälte? Das is doch kein Gälte!“
„Doch, fons fleisch, das is ein fons deublicher Gälte.“
„Wewo, das is doch kein Gälte!“
„Das soll Veim sein? Se hamn wohl noch kein Veim terochen?“
„Veim riecht doch fons anderjäh.“
„Was, ich habde noch kein Veim terochen? Na hätt es ma, 's is Jhn'n wohl far nich pegannnd, daß mei Kroh-vadr Döckler fleisch is?“

„Das is mir fons egal, was Jhr Kroh-vadr gewäßen is, hier riecht's jänjalls nach Gälte.“

„Wenn es ma ridsch riecht dän, da dän es fleisch riecht, daß's hier nach Veim riecht. Riecht es nur ma?“

„Mhl, fons fleisch, das is mein Kroh-vadr.“

„Da wärst Jhn'n ma was saachen, da wärn mir ähm ein'n Unbardeichler fraachen, nach was das hier riecht dän!“

Ein Mann in Arbeitskleidung nähert sich den beiden.

Der alte Herr mit dem Vollbart hält ihn an:

„Gedächtnis, es wirdn es ma ne Fraache fleischdaden?“

„Meinswein“, erwidert der Mann.

„Wir zwee beede schreiden uns nämlich, nach was das hier riecht dän. Na saachen es ma jehwer, ob's hier nich nach einem fons deublichen Gälte.“

Hier fällt ihm der zweite ins Wort:

„Bistdu! Wärdn es wohl schill sein? Wenn der Herr unbardeichlich sein soll, dann dänw es doch nicht ver-raden!“

Der „Unbardeichler“ schnüffelt ergiebig in die Land-schaft. Dann äußert er:

„Nach was soll's d'n hier riechen?“

„Das wolln mir ferade von Jhn'n wissen.“

„Ach so, das wolln es von mir wissen. Na, wardn es ma.“

Nachdem er wieder gehörig geschnüffelt und ausge-spuht hat, meint er:

„Das is doch fons glar, nach was das hier riecht dän. Rans glar is das!“

„Nach was riecht's?“ sagt erregt der Vollbart.

„Nach was? Das wärst Jhn'n fleisch saachen.“

Während die beiden vor Spannung bald planen, zieht er noch einmal die Luft ein, fohlet er gewissermaßen noch einmal und sagt dann mit Stenogramm:

„Das is doch fons glar, glar is das doch! Hier riecht's nach Ausbündung!“

Kurt Meißle.

Noch immer ...

Die Technik ist auf der Höhe, aber ...
noch immer quetschen die Straßenbahnwagen in den Kurven und erhöhen den Straßenlärm unnötig;
noch immer machen die kleinsten Motorfahrzeuge den größten Lärm;
noch immer laufen die Brillengläser an, wenn man aus dem Kalten in die Wärme kommt;

noch immer — trotz Aufrauhens — ist der Asphalt bei nassem Wetter glatt und schlüpfrig;

noch immer gibt es Wände und Decken in den Woh-nungen, die schallbrückig sind;

noch immer kann im Rundfunk gekloppt, gequatscht und schwarzgehört werden;

noch immer beschlagen die Fenster im Winter und frieren zu;

noch immer gibt es kein kaltes Licht und keine öko-nomische Glühlampe;

noch immer belästigen Rauch und andere Abgase der Fabriken die Umwohnenden mit Wärme und üblen Düften;

noch immer — noch und noch und noch!

Also: Es findet an die Front!

Kindermund.

Es hilft nichts. Fröh muß zum Zahnarzt. Sein Vater begleitet ihn auf dem schweren Gang. Der Vater klingelt. Keine Antwort. Er klingelt noch einmal. Niemand öffnet. Da blinzelt ein Strahl der Hoffnung in Fröh's Augen auf: „Bietelich ist er tot, Papa!“

Votte hat eine herrliche Puppe geschenkt bekommen. Eine Puppe, die man aufziehen kann, worauf sie lang-same Walzer Schritte zu machen beginnt. Trotzdem steht Votte enttäuscht aus:

„Was fehlt denn nun noch?“ fragt die Mama.
„Ach, die kann ja nicht einmal Charleston tanzen“, ist Votte stöhnend enttäuscht.

Ein kleines Mädchen, das Fieber hatte, wurde ins Bett geholt. Als es zu schlafen begann, schrie es:

„Mami, komm schnell mal, ich regne am ganzen Körper.“

Fröh geht in einen Apothekenladen.

„Sagen Sie mal, ist Radium immer noch so teuer?“

„Jawohl, ein Gramm kostet viele tausend Mark!“

„Na, da werde ich noch. Geben Sie mir einsteilen mal für fünf Pfennig Süßbonbons.“

Amerikanische Auffassung.

Ein amerikanischer Tourist — so wird in einem Londoner Blatt erzählt — besichtigte die Nelson-Säule auf Trafalgar-Square und fragte den Führer: „Wer ist denn der Mann da oben auf der Säule?“ „Das ist Nelson.“ „Was hat denn der getan?“ „Das ist der Mann“, antwortete der Engländer stolz, „der England zu dem gemacht hat, was es ist.“ „Das ist aber Unrecht“, sagte der Yankee bedauernd, „einen Engländer für das ganze Unglück verantwortlich zu machen.“

Wut.

Mei ärgder Feind uff dieser Welt
Das is mei — Grag'nobbl!
Was der mich schun gebelaggt hadd!
Mir bladd mondmal der Robbl!
Vor lauder Berger und vor Wub
Renn' ich mich oft nich mehr!
So ä kleiner, win'ger Grag'nobbl
Nach der eens Lämm schwer!
Bald is 'r hier, bald liegt 'r dort,
Mal is 'r gönstlich weg.
Und wenn mir 'n dann gefunden hadd,
Da fädd 'r een — in Dreg!
Naderlich, weil mirsch eilig hadd,
Da laddich mir doch noch bruff,
De Frau, die ladd drei fah grant
Und giebt den doch noch uff!
Na, wenn ich den ämal erwisch,
Der 'n Grag'nobbl erlanb,
Den gibb ich, daß 'r fädd stiehl
Giet an de nächste Wand!

Ich möchte gern die Bundesversammlung abhören, Herr Richter.“

Heitere Welt.

em, die heute, Schan-
er „Villiputianer“ bleibt
Wahnen der Auerge-
2 und 80 Zentimeter.
Walton (nach Kück-
er“) nur wenig über
Jahre alt geworden

nslegikon wurde
einer Berliner Ver-
ernsthaftes Wert oder
elastisch, obgleich das
aufwende Zeilen Text
Verfahrens waren die
h das Konversations-
und ganz bequem in
konnte. Zum Stu-
e scharfe Lupe nötig;
mitgeliefert.

ch auch jene glühern-
e oft Unsummen ge-
stüber zur Schau ge-
Die Dlamante n.
urchaus nicht auf die
die Qualität an,
ist (Brikanten). Der
ktion Rubel gefolgt,
Paris wird mit 12
der Cullinan schließ-

ind die Atome,
gerechnet worden, daß
wo einer Quadrillion
in Hundertsteilmillion
(s. S. auf die Monte
leues Kleinste noch zu
aufstellen. —

hrhundert.

man sich folgende Ge-
en Unbildung ebenso
sthum, befehle eines
rung des Schauspiel-
von ihrer Lage aus
hlich bei den Worten
eines Vaters: „Was
meine Ohren?“ —
beugte, und zum Er-
nieler auf der Bühne
Wat, hört er denn?
ich!“

Theaterzeitung vom
Nationalbühne wird
notwendiges Spiel
söpte Aufmerksamkeit
die Meyer machte die
hrheit, Herr Schulze
h, während der Ent-
liegen, herrliche die
e bei der Umarmung
n. Unglücklicherweise
auf einer Lage ge-
euteille Cham-
mit lautem Schall
Gelächter aus, Karl
Zeit umarmt halten,
en wurde es schwer,
llen.“

ge Sänger.
er erkrankte kurz vor
blieb der Dichtung
mit einem weniger
atte er jedoch ange-
ganzen Publikum
durch feinesfalls seine
Bild: „Meine Dost-
Sie können doch
France, die ich pro-
10 000 Pfund
merzung wurde das
klafte den Sänger
ne am ganzen

mer noch so teuer?“
taufend Mark?“
Sie mit einstellten
ndons.“

er Wels
g habbi
obbi
Wub
ntmobb
eri
r dorb,
mben habbi,
abbi
habbi,
habbi,
grat
i
iijab,
m Biebb

— heitere Welt. —

Welches Gefährt mit dem meiste ab?
„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

„Wels, ich hab einen Zitterfah.“

A black and white photograph of a group of men, likely the 'Seven' mentioned in the text, standing together. They are dressed in suits and hats, and appear to be in a formal or official setting. The image is grainy and has a high-contrast, almost posterized appearance.

Spuk im Dreieckschloß.
Humoreske. / Von P. St. v. Minkau.

Wohnung
Einricht
Einzelmöbel, in al
Stilarten. W
Verhältnis die
Preisliste
Franko Haus
tuna nach jed
Bund und V
Anerkennung
In- u. Ausl
W. Sander
Kunstschrei
Ladbergen
Fernstr. 6
Station Nat
und Gre
Versandge
ichte alleror
1. Barthold

in Saarbrücken, 25. 11. 30. Auf der bei Quierschied gelegenen Schachtanlage Maybach ereignete sich heute nachmittags 8,30 Uhr im Hauptquerschlag der 4. Tiefbauzohle eine Schlagwetter-Explosion. Es befinden sich 87 Bergleute unter Tage.

(Anfragen bitten wir unter Beifügung der letzten Monatsquittung nur an die Redaktion dieser Zeitung (nicht an die Zeno in Münster) zu senden. Anfragen ohne Namensunterchrift werden nicht beantwortet.)

○ J. N. 127. Die Höhe der Erbschaftsteuer richtet sich nach dem Grad der Verwandtschaft des Erben zu dem Erblasser. Sie wird in 5 Klassen erhoben. Kinder gehören zur Klasse 1. Steuerfrei ist dort ein Erwerb bis einschließlich 5000 Mk. Bei der Schenkung wird dieselbe Steuer erhoben.

© **Sch. Haltern.** Die Mutter kann keine Rente oder ersten erhalten. Es käme nur das Wohlsfahrtsamt betragt, das bei Bedürftigkeit laufende Unterstützungsgewähren kann. Wenn Sie als Sohn aber imstande, die Mutter zu unterstützen, wird einem Antrag um Unterstützung nicht stattgegeben. Die Mutter mag es mit dem Antrag versuchen.

© **Verficherung 100.** Eine genaue Beurteilung der Misshlage läßt sich nur dann feststellen, wenn die Versicherungsbedingungen bekannt sind. Wir glauben jedoch auch ohne diese sagen zu können, daß die von Ihnen angeführten Gründe nicht zu einer Lösung des Vertrages führen. Der Beamte der Versicherung war insbesondere rechtlich nicht verpflichtet, Sie über den anderen Tarif zu unterrichten.

H. W. Coesfeld. Sie können die Hühner Ihres Nachbarn fangen und festsitzen. Die so gefangenen Tiere hätten dann den entstandenen Schaden. Anstatt des Schadens fange ich Sie selbst gefesselt werden, das von der Polizei festsitzend werden. Die Pfänder haben aber von der gefangenen Pfänder binnen 24 Stunden der Ortsbehörde Anzeige zu machen. Wird dies unterlassen, so kann sofort die Pfänder, die Tiere verlangt werden und es entsteht kein Anspruch auf Ersatz der Pfänder. Die Pfänder entstandenen Kosten.

⊙ Nr. 100 H. S. Grundsätzlich können Sie von der Berufsgenossenschaft für den Unglücksfall, der der Frau zugestoßen ist, Ersatz der entstandenen Kosten für Krankenhausbehandlung verlangen. Voraussetzung ist aber stets, daß die Unfallverhütungsvorschriften beachtet

wurden. Möchten Sie sofort einen Antrag an die Land-
wirthschaftliche Berufsgenossenschaft in Münster, Der
Lohn, den Sie während der Krankheit Ihrer Frau zahl-
ten wird Ihnen aber auf keinen Fall vergütet.

für die Milch nehmen darf, die bei ihm abgeholt wird, befreit nicht. Der Kreis darf nicht wucherlich sein. Wucher liegt aber in Ihrem Falle nicht vor. 2. Der Verpächter kann nicht ohne weiteres mehr Pacht fordern. Eine höhere Pacht kann nur das Pachtelneinigungsamt festlegen. Zahlen Sie deshalb auch fernerhin nur den vereinbarten Pachtzins. Der Verpächter mag eventuell das Pachtelneinigungsamt anrufen.

☉ **Coesfeld W. W.** Nach § 835 des Bürgerlichen Gesetzbuches hat der Jagdberechtigte den Wildschäden zu ersetzen, der dem nicht jagdberechtigten Grundeigentümer u. a. durch Fasanen erwächst. Jeder Wildschaden muß aber spätestens 3 Tage nach erlangter Kenntnis des Ortsvorstehers angezeigt werden, der unverzüglich eine Befichtigung vornehmen lassen muß.

© N. Berne. Schneeden im Keller entfernt man, indem man dort Weizenkleie austreut, die die Schneeden begierig freien und daran zurunde gehen. Auch gelöschter Kalk kann man streuen. Die Schneeden werden auch hiernach verschwinden.

○ R. St. Aus dem von Ihrer Frau getätigten Kaufvertrag haften Sie in diesem Fall nicht. Einer Klage können Sie mit Ruhe entgegensehen.

○ W. Dsn. 37. Wenn Sie die Portokosten für die Rüdfendung der Banziere heisselast haben, dürfen

Empfänger zur Rückgabe verpflichtet sein. Sie müßten eventuell hierauf klagen. Eine Klage auf Schadenersatz würde aber, wenn die Papiere nicht mehr vorhanden sein sollten, nicht anzusetzen sein, da Sie nur die baren Auslagen verlangen könnten.

§ 103. Sie sind zur Einzahlung der Anteilsumme verpflichtet; dies kann im Klageweg erzwungen werden. Die schriftliche Kündigung hat zur Folge, daß eine zum Einberufungstermin nicht erschienenen Mitgliedschaft auf Grund der letzten Bilanz.

© H. S. 109. Wenn in dem Kaufvertrag steht, daß der Vertreter zum Geldempfang berechtigt war, und Sie im Besitz aller Quittungen sind, so können Sie einer Klage der Firma mit Ruhe entgegensehen. Schreiben Sie an die Firma ein letztes Mal, daß Sie von jetzt ab auf keinen Fall mehr...

kein Schreiben mehr antworten und nur im Klageweg zahlen würden. Geben Sie im Schreiben aber nochmals hervor, daß Sie alle Zahlungen durch Quittung nachweisen können.

• **Stadtlösn.** Nach dem Gesetz über Schusswaffen und Munition vom 22. April 1928 und der dazu ergangenen Ausführungsverordnung ist das Tsching mit einem Kaliber von 6 mm und darunter zwar keine Schusswaffe im Sinne des Gesetzes, so doch eine *art. u. w. St.*

Waffenschein nötig hätten, wenn Sie außerhalb Ihrer Wohnung die Floberbüchse gebrauchen. Das Strafge-
buch bestraft aber mit einer Geldstrafe denjenigen, der
an bewohnten Orten mit Schusswaffen schießt.
§ 100. Gelegentlich ist die Höhe der Interlikun-

nicht festgelegt. Sie richtet sich auch nach der Finanzlage der Gemeinde.

Silberfuchszucht

bietet hochlohn. Erwerbsfertigkeit und ist rentabelste Kapitalanlage! Als Farnbesthzer gebe aus diesfähr. Nachzucht erstkl. Zuchttiere sehr preiswert ab bei freier Auswahl. Tiere sind blutrem, farngeb. und aklimatis. Beste Gelegenheit für Anfänger, da Tiere risikolos und kostenlos für belie. Zeitdauer dem Zuchtkonfortium meines großen Farnbestandes angeschlossen bleiben können. Streng reell! Zukunfts- siche ersten Ranges! Erfolge nachweisbar! Höchste Vergütung! Genaue Aufkl. mündlich. Farnbe- stichtigung unverbindlich! Gefl. Anfragen unter A C 984 an die Anzeigenverwalt. der Zeno, Münster, erbeten.

Schneller - besser - billiger

geht das Spülen und Putzen in jedem Haushalt mit , Henkel's neuem, Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel.

 erleichtert Ihnen alle Spül- und Putzarbeit. Überraschend schnell und gründlich löst es die dicksten Fettschichten und den hartnäckigsten Schmutz, ohne die Gegenstände anzugreifen. Strahlender Glanz und appetitliche Frische verleiht es allen Haus- und Küchengeräten.

 ist überaus sparsam im Gebrauch. 1 Eßlöffel auf 10 Liter heißes Wasser = 1 Eimer genügt schon, um diese fabelhafte Reinigungskraft zu erzeugen.  kostet nur 25 Pfennige und ist überall erhältlich.

Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel

für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken

Vertreter: Carl Neth, Münster i. Westf.,
Habichtshöhe 17



RENNE

Sonntag, 28
Mittwoch, 29
nachm. 1 Uhr

DORTMUND



Die Qualität Siegt

Ein neuer Versuch!

Die moderne Kunststrickerel

auf der **„Femina-Strickmaschine“**

buntfarbige Wollen, Pullover, Strickkleider, Sportartikel bringt hohen Verdienst, leicht erlernbar. Günstige Bedingungen - Prospekt gratis und franko

Trikotagen- und Strumpfabrik

Neher & Jöhlen, Saarbrücken 3

Möbel

d. einzigen Handwerksmeistervereinigung der Örtlichen Möbelbranche

bester Wertarbeit

liefert zu niedr. Preisen

Möbel-Verkauf

vereinigter Handwerksmeister G. m. b. H.,
Münster i. Westf.,
 Alter Steinweg nur 29

Erfinder

mit guter Idee gesucht.
 Pläne u. A. V. 200,-

Offene Billigen Portulak

20%
 Ist die Preisaufschlagung
 Mk. 18.- 22.- 22.50 28.50 35.- 39.- 42.- 44.- 49.- u. höher
 nur bei
Stegemann
 NACHF.

eno umfaßt 28 Tageszeitungen

Wohnungs-Einrichtungen
Einzelimdb., Solter-
Einimdb. in ell. Solz- u
Häusern. Wen. Möbl.
Verhältn. bei bet. guter
Verfögtbar. billige
Preise. Bis 100 km
franko Haus. Ausfüh-
nung nach federamens
Wunsch und Zinabden.
Einkennung aus dem
Sue u. Ausland.

H. Gindermann,
Kunsthändlererei
Sadderegen i. M.
Ferneu B. Gra. 1892
Station Kattendorfer
und Greten.

Handgeschäß:
chte allerorts ein
Berthold, Halle's

**Die billigste
u. frachtgünstigste Bezugsquelle**
in gesunden, reell sortierten

**Forstpflanzen
Heckenpflanzen**

Balkon- u. Einlopfannen in allen Größen
sowie **Waldsamen neuer Ernte**
ist die **Forstbaumschule**

Wilh. Rose in Metelen
Bezirk Münster i. W.

**Unter Aufsicht des Hauptauswüschers
für forstliche Saatguterkennung.**

Fernsprecher Nr. 13 Baumschulen-Areal
Amt Metelen. ca. 70 pr. Morgen.

(Preisliste frei Hans.)

20
 fort die Per
 Mk. 18.- 22.- 22.50 28.50 35
 nur
Stegem
 MÜNSTER I.V.
 NACH

en wir ab heute
zimmer,
n
isen

Kath. Töchterheim
,Theresia'
Bad Godesberg a. Rh.

Edel-Kanarienv.
Echte Harzer
von B.-M. an
Vorsänger,
Käfige u.s.w.
Preiskatalog gratis
Großzucht Diels
Hohen Neuendorf 104

Heirat — Einheirat
für Damen u. Herren,
reell, diskret und mit
Erfolg.
Frau E. Kalthoff,
Elsen, Müntenscheider
Str. 184 Tel. 41321.

Zwocks Ho.rat
wenden Sie sich nur
an meine Lehnungs-
tätigkeit zu zweckmäßig.
gröste Eho-
Bermittlung, ohne
lawende Beltraasabla.
Kein Bedenken in
ind. Aulante Fe-
dinaunne, Laufende
Bartien, wie: Be-
ame, Gelddiät.
Güter, F.narabie-
rat ufm. stets notar-
meht Weagen recker
Tilaktelt, keine Pul-
stellung reider Partien
als Reklame.
Fran U. Dendenbock,

Zentrale:
Effen, Sindenburgr 85
Tel. 231 18. **Röln.**
Düsseldorf, Bonn
u. a. Sprecht auch
Sonntags. Bei Antr.
Rückporto erbeten.

ne Weg
— und diskret, dabei zuver-
lässig besorgt eins ob en.
und Ausleit. oder zeitl.
schritt l. gegen 30 Pfg.
druck.

, Zentrale Kiel
and, Taube s'raße 3
entloherun - 27. -

Öffentliche Sammlung für die Kriegsgräberfürsorge.

× Bodolf, 26. Oktober.

Deutschland verlor im Verlauf des Krieges über zwei Millionen Gefallene, von denen 1.800.000 in 38 deutschen Ländern der Erde ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Wenn auch die am Versailles Vertrag beteiligten Staaten, die die meisten Gräber überdauern, verpflichtet sind, die in ihren Ländern liegenden deutschen Kriegsgräberstätten Instandzuhalten, so ist doch eine engdrängende Sorge der Heimat aus unerklärlicher, nicht nur bei uns zu unseren toten Brüdern und die Dankeschuld ihnen gegenüber verpflichten uns dazu, sondern auch die Christen und das Volk des deutschen Volksums.

ten Toten, schlichte Gedächtnismale stünden von deutscher Treue und Demuth. Mauern und schmiedeeiserne Tore schülten die vom Volkswind in Bau genommenen Stätten. Bäume, als Allen gepflanzt, zu Gruppen zusammengelehrt oder hainartig verteilt, sollen, wenn sie sich erst entwickelt haben, die Friedensbüße zu Weisheiten machen.

Wenn auch der Volkstod schon 73 Kriegsgriechen-
statten mit über 400 000 Toten allein in Frankreich in Be-
treuung genommen und zahlreiche Friedenshöfe in anderen
Ländern mit seiner Fürsorge erfüllt hat, so ist seine Auf-
gabe noch auf Jahre hinaus unermesslich groß. Ganz er-
hebliche Mittel müssen noch aufgebracht werden, um nach
und nach alle deutschen Soldatenfriedhöfe zu ausbauen,
daß sie des deutschen Volkes und seiner Toten würdig sind.
Daher geht jeder am 2. November seine Spende in
dankbarer Erinnerung an seine toten Brüder.

Wollen nach Tagesanbruch auf mich führen. Ich
rüber geschickt sein. Es empfiehlt sich dringend, beim
Verlassen des Wagens die Türen so zu sichern, daß ein
Öffnen derselben durch Unberechtigte nicht möglich ist.



Unsere Spielwaren-Ausstellung

wird am Sonntag, den 28. Oktober eröffnet worden. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Die Ausstellung ist in diesem Jahre besonders schön. Ueber alle Herrlichkeiten wölbt sich der Himmel, an dem Mond und Sterne glänzen. Wundervögel flattern durch die Luft, wie ihr sie noch nie gesehen habt. Auf der Erde grasen wilde und zahme Tiere, Elefanten, Löwen, Bären, Hunde und noch viel edles Gethier aus der Arche Noah. Der Lärm der elektrischen Bahnen stört sie nicht aus ihrer Ruhe. Nur der Benzingeruch der Autos ist ihnen sichtlich unangenehm. Kinder, kommt und seht!

Sonntag von 1–6 Uhr geöffnet

Cohen & Epstein
DUISBURG

(traße) vermutlich von einem Einbrecher eine Fenster-
scheibe eingeschlagen. Der Täter ist jedoch nicht in die
Wohnung eingedrungen, weil er vermutlich gestört wurde.

Märkte.

Donnerstag 30. October: Viehmart in Rees.
Montag 3. November: Viehmart in Wesel.
Dienstag 4. November: Pferdemarkt in Winters-
pöf.
Mittwoch 5. November: Viehmart in Bocholt.
Mittwoch 5. November: Viehmart in Ahebe.
Donnerstag 6. November: Kram- und Viehmart
Dorsten.
Freitag 7. November: Vieh- und Krammarkt in
Lingperlo.
Donnerstag 13. November: Kram- und Viehmart
Dorsten.

Volkstanzkreis Bocholt.

1. Bodoll, 26. Oktober. Zu dem am heutigen Sonntag stattfindenden großen Volkstanzfest wird an dieser Stelle nochmals hingewiesen. Beginn pünktlich 6 Uhr im großen Saal des Gesellschaftshauses. Karten zu 50 Pf. sind auch an der Kasse zu haben. Da der Saal und nicht die Bühne zum Fest genützt wird, wolle man sich rechtzeitig einen guten Platz sichern. Alle Freunde der Jugend sollten sich nicht nehmen lassen, diesen Abend mit unserer schüler Jugend, den Führern alter und neuer Volkstänze, zu verbringen. In 2 getrennten Kreisen (Männer und Frauenkreise) werden neue und alte Tänze vorgeführt. Die Vorkampfsfeier wird das Rufenpiel, Der Mann von Hans Sachs zur Aufmerksamkeit bringen. Jeder wird die Sing- und Spieljahr Neudorfchlands durch die Volkstänzer des Fest verschönern. Tänzer und Spieler werden sich bemühen, den Zuschauern einen frohen Abend in ihrem Kreise zu bereiten.

Vom Fundamt.

p. Bockolt, 26. October. Auf dem Fundament (Kirche 5, Zimmer 2) wurden als gefunden angemeldet: 1 Kette mit Medaillon, 1 Geldschein, 1 Herrenhut, 2 Herrenkräuter, 1 Krafftrod, 1 Rautscheritz, 1 junger Schäferhund und 1 junger Jagdhund.

Roch- und Bügelfurze des Jugendamtes

t. Bogoll, 26. Oktober. Der Kochkursus für Anfänger beginnt am Donnerstag, dem 30. Oktober, und der für Fortgeschrittene am Montag, dem 3. November, abends 7 Uhr, in der Küche der Schule Altkath. (Welemanstr.) Anmeldungen für weitere Kurse nimmt das Jugendamt im Altkath. Zimmer Nr. 27 entgegen. Außerdem kann in nächster Zeit ein Büchsenkurs. Die Kurse umfassen 12 Wochen. Das Beleggeld beträgt 5 RM.

Elternversammlung der Neudeutschen

W. Scholl, 26. October. Am Dienstagabend, 8 Uhr
Abend, findet die Elternversammlung der Neudeutschen
Hochschule des Gymnasiums statt. P. Esch wird sprechen
über Erziehungsfragen.
P.

Verein kath. Gehilfinnen
8. Oktober. Die neue f.

Samstag fällt wegen der Veranstaltung des Volkstreffes, an der wir teilnehmen, aus. Die Teilnehmer des neuen Zukunftsfest müssen sich unbedingt in diesen

Stoburgverein.
Oktober. Die

Spielefrauen findet heute nachmittags, pünktlich 2.30 im Marien-Obersturm statt. Um 4.30 Uhr ist aus König-Lindicht in der Kapelle. Alle Mitglieder Vereins wollen hierzu erscheinen. Ferner wird auf heute abend 6 Uhr im großen Saale des Gefellens stattfindende Volkstanzfest des Bocholter Volkstanz-empfehlend hingewiesen.

2. Zinbolt, 25. Oktober. Straßenerneuerung. (Ein Foto)

Der Wunsch der Bevölkerung wird endlich erfüllt — die Erneuerung der Provinzialstraße von der Suderwiderbrücke bis nach Isselburg. Eine Truppe Arbeiter und Dampfmaschinen sind dort an der Arbeit, so daß die Fortsetzung der Straßenbede in kurzer Zeit erfolgt sein wird. Für den Durchgangsverkehr wird bis zum Schluß der Arbeiten die Strecke Bockstol — Suderwid — Ampst eingenommen, besonders für den Archimedesverkehr.

Einbruchversuch

p. Bodholt, 26. Oktober. In der Nacht zum Samstag wurde am Hause des Zahnarztes Dr. Lüffers (Kirch-

Gesunde Zähne – reiner Hauch
durch täglichen Odol-Gebrauch

Achtung! Möbelkäufer!
Schlafzimmer und
Spelsezimmer
hat umständelhalber billig abzugeben
Diedrich Kemink
Sudervik (2 Schau/enster)
Fernsprecher 109 Amt Isenbürg.
❖ ❖ ❖ 3287
Andere Möbel auch sehr preisverd.
Qualitätsware / Bequeme Zahlungen.
Bei Finkauf Fahrtvergütung.

Gewerbebank Bocholt